

etablierte und alt eingessene Parteien sich sogar auflösten (Deutschnationale Volkspartei am 30. September 1933¹¹; Deutsch-Saarländische Volkspartei mit der Bürgerlichen Mitte am 6. Oktober 1933; Zentrum im Oktober 1933), standen die Sozialdemokraten und Kommunisten an der Saar noch uneins abseits. Max Braun, der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Mitglied des saarländischen Landesrats und Redakteur der Saarbrücker "Volksstimme", äußerte sich am 16. Oktober 1933 auf einer Saarbrücker Versammlung erstmals zum neuen Kurs: "Solange dieses Blut- und Henkerregime Deutschland vergewaltigt, ist an eine Rückkehr des Saargebietes nicht zu denken."¹²

Die KP/Saar konnte sich erst im Juni 1934 nach vorheriger Zustimmung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands und personellen Veränderungen im Sekretariat (Ersetzung von Paul Lorenz anfangs Juni 1934 durch Fritz Pfordt) auf den neuen Kurs einigen¹³, propagierte aber weiter die revolutionäre Erhebung im Reich und versuchte, "Christliche Arbeitsbrüder"¹⁴ unter Anknüpfung an die Auflösung der Zentrumspartei für sich zu gewinnen: "Bildet Kampfkomitees gegen die Rückgliederung. Bildet Kampfkomitees in allen Betrieben, in allen Wohnvierteln und Dörfern. Schlagt Hitler an der Saar im revolutionären Gleichschritt mit dem gesamten deutschen Proletariat."¹⁵

Zum ersten gemeinsamen Vorgehen der bisherigen feindlichen Brüder kam es mit der Schaffung der Aktionsgruppen "Eiserne Front" und "Massensebstschutz" durch Sozialisten und Kommunisten. Doch erst mit der Bildung der "Einheitsfront" durch Sozialdemokraten (Eiserne Front: SPD/S, Jungsozialisten und SAJ, SSB, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Sport- und Kulturvereine, Arbeitersamariterbund, Tour. "Verein die Naturfreunde") und Kommunisten (Massensebstschutz: KPD/S, KJ, Roter Frontkämpferbund RGO, Rote Hilfe, Arbeitersamariterbund - namensgleich mit dem der sozialdemokratischen Gruppe, Rote Arbeiter-Sport- und Kulturvereine, Tour. Verein "Die Naturfreunde" - noch nicht in Sozialdemokraten und Kommunisten gespalten) erwuchs den Nationalsozialisten eine ernstere Gegnerschaft¹⁶. Nicht beteiligt war auf Landesebene die Saarländische

christlichen Gewerkschaften des Saarlandes im Oktober 1933. LA Saarbrücken, Best. Einzelstücke Nr. 97 (Personaldoss. A. Spaniol), Reprod. BDC.

¹¹ K. Bartz, Weltgeschichte, S. 29. M. Zenner, Parteien, S. 288.

¹² "Volksstimme" Nr. 242 v. 16.10.1933. Vgl. E. Kunkel, Die Sozialdemokratische Partei, S. 71-90. Siehe auch: D.M. Schneider, Max Braun, S. 307-336.

¹³ Vgl. M. Zenner, Parteien. S. 304. Ebenso L. Bies, Klassenkampf, S. 106-116.

¹⁴ H. Prantl, RPB, S. 17.

¹⁵ "Arbeiterzeitung" v. 6.6.1934.

¹⁶ E. Kunkel, Die Sozialdemokratische Partei, S. 90-102, bes. S. 90. K. Pech, Die KPD, S. 29f. L. Bies, Klassenkampf, S. 106-129. M. Zenner, Parteien, S. 302-305. P. v.z. Mühlen, "Schlagt Hitler an der Saar!", S.195-210. Zu den Einheitsfront-Demonstrationen vgl. A.Z. v. 27.6.1934. Ab 1937 verschärfen sich in der franz. Emigration die Spannungen zwischen emigrierten Sozialdemokraten und Kommunisten. So wurde z.B. R. Kim in Abwesenheit bei einer Konferenz des lothr. Bergarbeiterverbandes beschuldigt, ein Spitzel der Gestapo zu sein.